

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 21. Juli.

### Inland.

Berlin den 18. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kommerzien-Rath Herrmann zu Schönebeck den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Organisten und Kirchenredselob zu Quersfurt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Die Regierungs-Assessoren von Goshler zu Liegnitz, Honig zu Berlin, Otto zu Düsseldorf, von Mühlbach zu Stralsund und Stünzner zu Berlin zu Regierungs-Räthen, und

Den Landgerichts-Assessor Merrem zu Düsseldorf zum Staats-Prokurator in Aachen zu ernennen.

Der Fürst Georg Lubomirski ist von Breslau und der Kaiserlich-Russische General-Major und Kommandeur der 1sten Sappeur-Brigade, von Buchmeyer, von Dresden hier angekommen.

### Ausland.

#### Rußland und Polen.

St. Petersburg den 12. Juli. In den vorgestrigen Abendstunden verkündete eine Salve von Kanonenschüssen den Einwohnern der Hauptstadt, daß Se. Majestät der König von Preußen und die Kaiserliche Familie in dem Palast auf der Insel Zetlagin eingetroffen.

Der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist hier angekommen.

#### Frankreich.

Telegraphische Depesche.

Paris, den 15. Juli.

Die Kammern sind auf den 26sten Juli

zusammenberufen, um die Frage wegen der Regentschaft zu berathen. Die Juli-Feste werden nicht stattfinden.

Paris den 13. Juli. Das Unglück, welches die Königliche Familie und Frankreich betroffen hat, war bei Abgang der Post noch nicht überall in seinem ganzen Umfange bekannt. Man wußte nur, daß der Herzog von Orleans einen gefährlichen Sturz gethan hatte, glaubte aber im Publikum allgemein, daß das Leben Sr. Königl. Hoheit in keiner ernstlichen Gefahr schwebte. Die Ursache des traurigen und beklagenswerthen Ereignisses wird von einem hiesigen Abendblatte in folgender Weise, deren Authentizität allerdings nicht zu verbürgen ist, erzählt:

„Dem Herzoge von Orleans ist heute gegen Mittag ein sehr ernster Unfall zugestoßen. Auf dem Wege nach Neuilly wurden die Pferde vor seinem Wagen in dem Augenblicke scheu, wo er durch den Chemin de la Révolte fuhr. Der Herzog lehnte sich aus der Wagenthür, um zu sehen, was vorging; die wahrscheinlich schlecht verschlossene Thür öffnete sich, der Herzog stürzte dicht neben den Rädern zu Boden und verletzte sich ziemlich gefährlich an der Stirn. Er war ohne Bewußtseyn, und man trug ihn in diesem Zustande in den Laden eines Weinhändlers. Eine halbe Stunde darauf erschienen der König und die Königin in Begleitung eines Arztes. Se. Königl. Hoheit war noch nicht wieder zur Besinnung gekommen. Es scheint jedoch, daß der Arzt Ihre Majestäten vollkommen beruhigt und erklärt hat, daß die Wunde keine Gefahr hätte.“

An der Börse war in Folge dieser Nachricht die Aufregung ungemein groß. Auf die erste unbestimmte Nachricht von einem Unfall, der den Herzog von Orleans betroffen habe, ging die 3proc. Rente von

79.80 auf 79.05 zurück, hob sich aber, da man die Gerüchte für übertrieben erklärte, wieder auf 79.50. — Gegen 2 Uhr ließ der Börsen-Kommissarius folgenden Anschlag machen: „Der Herzog von Orleans ist aus dem Wagen gestürzt; der Unfall ist durchaus nicht bedenklich, und der Zustand des Prinzen flößt keine Besorgnisse ein. Der Finanz-Minister setzt den Herren Börsen-Kommissarius hiervon in Kenntniß, um den Gerüchten, die sich in dieser Hinsicht verbreiten könnten, vorzubeugen.“ — Dieser Anschlag, der geeignet war, die Gemüther zu beruhigen, brachte dennoch nicht die gewünschte Wirkung hervor, weil in demselben Augenblick von gut unterrichteten Leuten entgegen-gesetzte Nachrichten verbreitet und mit Verkaufs-Aufträgen begleitet wurden, welche veranlaßten, daß der Cours der Rente in den nächsten 5 Minuten auf 77.90 zurückging. Eine Viertelstunde darauf trafen wieder ganz beruhigende Berichte ein; der Cours ging wieder auf 78.80, fiel später wieder auf 78.40 und stieg zum Schluß der Börse abermals auf 78.80. — Wie bei dergleichen Gelegenheiten gewöhnlich, so verbreitet man, neben der eigentlichen Ursache der Aufregung, auch eine Menge anderer, abgeschmackter Gerüchte. So viel ist gewiß, daß man die Börse verließ, ohne irgend etwas Bestimmtes zu erfahren. — Nach der Börse. Die Schwankungen in den Coursen dauern fort. Das Minister-Conseil hat sich um 4½ Uhr in Neuilly versammelt; der König konnte demselben nicht beiwohnen, da er sich mit den hier anwesenden Gliedern seiner Familie und den Königl. Leibärzten am Bette seines Sohnes befand. — Die letzte mit der Post beförderte Nachricht lautet folgendermaßen: „4½ Uhr. Man hat dem Herzog von Orleans zur Ueber gelassen, was seinen Zustand sehr gebessert hat. Cours der Rente 77.90.“

— 6 Uhr Abends. Der Herzog von Orleans wollte vor einigen Stunden von Neuilly nach Paris fahren, als die Pferde unterweges scheu wurden. Da er in einer kleinen niedrigen Kalesche fuhr, aus der er sogar bei gewöhnlichen Gelegenheiten sich amüßte während des Fahrens herauszuspringen, so that er es auch diesmal, in der Absicht, nicht durch das Umstürzen des Wagens, das imminent schien, verwundet zu werden. Allein es scheint, die Sporen an den Stiefeln haben sich beim Sprunge in die Tritte gehakt; genug, er fiel mit dem Kopfe auf die Steine der Chaussee und verlor augenblicklich die Besinnung. Dieses Ereigniß fiel bei Sablonville vor, man trug den Herzog in das Haus eines Huissiers, wo ein Arzt, der in der Nähe war, Blutegel anlegte und ihm zur Ueber ließ, worauf er zur Besinnung gekommen seyn soll. Dies sind die Nachrichten, welche jetzt in Paris circuliren.

Wein so eben bezeugte ich einem Bekannten des Herzogs, welcher auf diese Nachricht zu ihm eilte und ihn verlassen sah,

Herr Dupont von der Cure soll, wie ein Oppositions-Blatt auf außerordentlichem Wege erfahren haben will, in drei verschiedenen Kollegien des Cure-Departements, nämlich in Brionne, Coreux und Vernay gewählt worden seyn.

Großbritannien und Irland.

London den 12. Juli. Lord Brougham beantragte in der gestrigen Sitzung des Oberhauses die Ernennung einer speziellen Commission, welche die Noth des Landes untersuchen soll. Tausende von Menschen, sagte der Redner, seien Tage lang ohne Nahrung, sie blieben im Bett, weil, wie sie sagten, die liegende Stellung den Hunger erträglicher mache. Sie nährten sich von Dingen, die eigentlich für Menschen nicht essbar wären, und sie beneideten recht eigentlich die Schweine, deren Speise, die Träber, sie nicht genießen könnten. Dann führte er nach dem Zeugniß von Geistlichen und Ärzten verschiedene spezielle Fälle an. In einem Falle, sagte er, habe eine darbennde Frau mit ihrem Kinde Unterkommen in einem elenden Keller gefunden, und drei Stunden darauf sei das Kind wegen Mangels an Nahrung, die demselben von der Mutter zufließen sollte, gestorben. In einem anderen Falle habe ein Mann, nachdem er 15 — 16 Wochen ohne Arbeit gewesen, endlich Beschäftigung erhalten und habe 10 Stunden lang gearbeitet, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, zuletzt aber sei er genöthigt gewesen, aufzuhören; nach Hause zurückgekehrt, habe er sich auf eine Bank geworfen, und sein Weib sei in Thränen ausgebrochen, weil sie gewußt, daß er an dem Tage noch nichts genossen; worauf denn ein barmherziger Mann gekommen sei und den Leuten etwas Geld gebracht habe. Und wer anders seyen die Leute, deren Leiden er beschilbert, als Leute aus den Arbeiterklassen, denen das Land alles verdanke, und welche die kommerzielle Größe desselben auf seine gegenwärtige mächtige Höhe gebracht hätten. Die Antwort des Handelsministers Lord Ripon war mehr gegen die beantragte Untersuchung gerichtet, als daß sie einen Zweifel über die Genauigkeit der Angaben des Lord Brougham oder seine Argumente zu entkräften gesucht hätte. Er bezweifelte, daß die Korn-Gesetze einen bedeutenden Antheil an der Herabdrückung der Industrie und der daraus hervor gehenden Landesnoth haben könnten, und suchte zu zeigen, wie die Untersuchung ihrer Ursachen sich ins Endlose verlieren und die Auffindung von Mitteln zur Abhilfe vergebens versucht werden dürfte. Die Verwerfung des Broughamschen Antrages ist bereits gemeldet. Die Regierung hat sich durch die wiederholten, wenn auch in der Ausführung so überaus knabenhaften Mord-Anschläge auf die Königin veranlaßt gesehen, außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen, und durch den Premier-Minister in der heutigen Sitzung des Unterhauses um Erlaubniß zur Einbringung einer Bill angehalten, deren Zweck dahin

geht, der Königin größere persönliche Sicherheit zu gewähren. Es soll auch für alle Fälle, in denen Jemand auch selbst ohne tödtliche Absicht nur in der Nähe der Königin Feuerwaffen abschießt oder auf andere ähnliche Weise die Königin zu erschrecken sucht, eine strenge Strafe eintreten, nämlich entweder Deportation auf nicht mehr als sieben Jahre oder, nach Ermessen des Gerichts, Gefängniß auf eine bestimmte Zeit, nebst vorübergehender öffentlicher Auspeitschung. — Die Anzeige von dieser Strafbestimmung, welche den neulich erwähnten Vorschlägen der Presse gemäß ist, veranlaßte Weifalls-Bezeugungen von allen Seiten des Hauses.

Lord John Russell unterstützte den Antrag des Premier-Ministers und sprach sich über dessen Zweckmäßigkeit aus. Eben so herr Hume, der indeß die Gelegenheit wahrnahm, eine allgemeine Revision der Gesetze über den Hochverrath zu beantragen, wogegen O'Connell bemerkte, daß es hier zunächst auf einstimmigen Beschluß des Hauses über die vorliegende Angelegenheit ankomme. Diesen Beschluß empfahl er alsdann mit einigen kräftigen Worten, in denen er seine Billigung darüber aussprach, daß man eine brutale Strafart für ein brutales Vergehen ausgewählt habe. Nach einigen Worten des Oberst Sibthorp wurde die Bill eingebracht und sogleich, mit Uebergehung der gewöhnlichen Formen, zum ersten- und zweitemale verlesen. Mehrere Mitglieder verlangten so fortige dritte Verlesung und Annahme, wogegen indeß Sir Robert Peel bemerklich machte, daß es zweckmäßig sei, Gelegenheit zu etwaigen Verbesserungen und Abänderungen zu lassen, weshalb die Bill an den Ausschuß gewiesen wurde.

Ihre Maj. die Königin befindet sich jetzt mit ihrem Gemahl und ihren Gästen, dem Erbprinzen und der Erbprinzeßin von Sachsen-Koburg, in Schloß Claremont. Die verwittwete Königin hält sich seit einigen Tagen wieder in London auf; der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Meiningen, welche eine Zeit lang bei Höchst derselben zum Besuch waren, wollen morgen nach dem Continent zurückreisen.

Der neue Zoll-Tarif ist gestern in Kraft getreten, nachdem die betreffende Bill am 9. d. durch die Königl. Genehmigung zum Gesetz erhoben war, und die Zoll-Beamten sind in Folge davon jetzt sehr beschäftigt. Es wurden sowohl gestern als heute eine Menge von Waaren einklarirt, welche nur auf die neuen Tarif-Ansätze gewartet hatten. Das Hamburger Dampfschiff, welches gestern ankam, brachte eine Anzahl Geflügel und auch Fleisch mit, welches der Tarif zuläßt. Das noch unter Schloß befindliche Getreide wird auf 1,500,000 Quarter angegeben, für welche nach dem neuen Korn-Gesetz von 600,000 Pfd. bei der Einfuhr erwartet wird.

Seitdem John Bean Newgate in Haft ist, hat

er fortwährend dasselbe Stillschweigen beobachtet. Einen großen Theil seiner Zeit bringt er mit Lesen zu, seiner Lieblich-Beschäftigung. Die Polizei hat genaue Nachforschungen über den früheren Lebenswandel des Gefangenen angestellt, und es hat sich ergeben, daß er eine Sonntagsschule besuchte, und einige hübsch in Marouin gebundene Religiönsbücher als Prämien empfing. Mehrere Personen haben seinen Vater besucht und sich freiwillig erboten, vor Gericht das Zeugniß abzulegen, daß der junge Mensch die Mündung des Pistols nach der Erde hin gehalten habe. John Bean hat ein gekrümmtes Rückgrat, und seine Arme sind so dünn wie ein Stock. Es scheint, daß seine Verkrüppelung sehr übel auf seinen Geist einwirkte, indem sie ihn verhinderte, Beschäftigung zur erhalten; er soll daher oft zu seinem Vater gesagt haben, er werde nie zu etwas nütze sein. In diesem Monate erreicht er sein 18tes Jahr.

### V e l g i e n.

Brüssel den 12 Juli. Im Independant liest man: Bis zu dieser Stunde ist noch kein Handelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen, und es wird auch kein Abschluß stattfinden, bis die Wahlen beendet sein werden, aus dem sehr einfachen Grunde, weil Guizot und die übrigen Minister Paris verlassen haben, um sich nach den Orten zu begeben, wo sie als Candidaten auftreten, und weil sie erst nach ihrer Rückkehr in die Hauptstadt werden entscheiden können, ob Grund vorhanden ist, Belgien die Annahme von der Ordonnanz vom 26. Juni zu bewilligen, die es verlangt. Wir fügen hinzu, daß kein Vertrag ratificirt werden wird, bis die Belgischen Kammern die Concessionen genehmigt haben werden, welche die Regierung geglaubt haben wird, Frankreich bewilligen zu können.

### D e u t s c h l a n d.

München den 9. Juli. Die Zahl der Genossen Walhalla's beträgt 159. Den Anfang machen: Hermann, der Römer-Besieger, Marobod, der Markomannen Haupt, Beldeda, Seherin; den Schluß bilden: Heinrich Friedrich Karl, Freiherr von und zum Stein, preussischer Minister, August Wilhelm, Graf von Gneisenau, preussischer Feldmarschall, Johann Wolfgang von Goethe, Dichter und Gelehrter. Von den Nürnberg Angehörigen sind zu nennen; Albrecht Dürer, Künstler, Peter Vischer der ältere, Bildner in Erz, Peter Henlein oder Hele, Erfinder der Saubuhren.

Stuttgart den 9. Juli. (Südd. Bl.) Die Konferenzen der Finanz-Bevollmächtigten der Deutschen Zoll-Vereinsstaaten ziehen in hohem Grade die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich. Neulich wurde gemeldet, daß der Englische Gesandte, Sir George Shee, von dem Grafen Aberdeen Befehl erhielt, seine Urlaubereise gegenwärtig nicht anzutreten. Nun ist von Belgischer Seite der be-

vollmächtigte Gesandte in Berlin, General Willmar, hier eingetroffen, und in den nächsten Tagen erwartet man auch den Gesandten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in Berlin, Herrn Wheaton, welcher während der Dauer der Zoll-Konferenzen seinen Aufenthalt in Stuttgart nehmen wird. Der neue Niederländische Gesandte hat bereits gestern dem Könige seine Kreditive überreicht. Der Französische Gesandte, Vicomte de Fontenay, hat ebenfalls eine beabsichtigte Badereise eingestellt und wird, dieser Verhandlungen wegen, den ganzen Sommer hier und in dem nahen Rannstadt verweilen. Weimar den 12. Juli. (Magd. Ztg.) Die Prinzessin von Preußen hat heute eine Reise in die Schweiz angetreten; Ihre Königl. Hoheit wird zuerst ihre frühere Gouvernante auf deren Landgut bei Laufanne besuchen, wo ihr erlauchter Vater, unser Großherzog, der den 15ten von hier dahin abgeht, die Prinzessin treffen wird, um dank mit ihr zugleich die Reise fortzusetzen.

Hamburg den 14. Juli. (Kölner Z.) Wir haben soeben Gelegenheit gehabt, einen deutschen Geschäftsmann zu sprechen, welcher in den letzten vier Wochen die wichtigsten Fabrikstädte Englands und Schottlands in der Absicht besucht hatte, seine gewöhnlichen Einkäufe zu machen. Auf die Frage, ob es denn wirklich so schlimm in England aussehe, als uns die Zeitungen berichten, erwiderte er mit bedeutungsvoller Miene: „Noch weit schlimmer!“ Der Anblick hungriger Massen in den Straßen und Marktplätzen der Städte, die von Elend gefurchten Gesichter und das Zerren und Kaufen Einzelner, um einen halben Schilling gelegentlich zu verdienen, sei über alle Beschreibung, kein englisches Blatt vermöge es, diese Scenen zu schildern; und in keinem seien die Farben so düster aufgetragen, als sie in der Wirklichkeit vorhanden seien. Wer unter den Fabrikanten es thun könne, stelle die Arbeit ein, und die Problofen nehmen täglich zu. Muthlosigkeit und Verstärkung haben den Kleinen wie den Großen, den Armen wie den Reichen ergriffen, und auf den kommenden Winter sehe man allgemein mit Besorgniß hin. Die ganze Fabrikwelt sei mit gewitterschweren Wolken umhangen, die alle gesellschaftlichen Bande zu erschüttern drohen; und die Gemüther seien bergestalt erhebt, daß der Fall des Hauses Oppenheim einen panischen Schrecken erregt habe. Sonst habe es eine Zeit gegeben, wo man um deutsche Käufer sich wenig kümmerte, jetzt befürchtet man den Verlust auch des geringsten Kunden. Irigend eine Nachricht, wahr oder erdichtet, die auf Zollerhöhung in fremden Ländern sich beziehe, erzeuge eine nie zuvor gekannte Aufregung; und um zu verkaufen werden alle mögliche Opfer gebracht. In vielen Fabriken liegen noch Vorräthe von mehreren Jahren her, aber es fehle an neuen Stoffen, zu deren Verfertigung es an Muth gebreche. Die

Preise glatter Waaren, welche schon vor sechs Monaten unter dem kostenden Preise standen, seien noch um weitere 15 pCt. gesunken, manche sogar um 30 pCt. Für die öffentliche Sicherheit sei man sehr besorgt; und je balder der Fremde aus diesem Lande der Trauer sich entfernen und seine Geschäfte beendigen könne, für desto glücklicher dürfe er sich halten. — Dieß ist nun das Ergebnis der neuern, ökonomisch-politischen Weisheit, unersättlicher Habsucht und gänzlicher Verkünderung einer Nation in materiellen Interessen. Der letzte Act des großen Drama's hat begonnen; wie der Knoten sich lösen wird, werden wir vielleicht mit Erschütterung lesen. Brandstiftungen nehmen bereits wieder zu, und die Versicherungs-Gesellschaften sind genöthigt, ihre Prämien zu erhöhen. Welches Schauspiel wird uns der Kampf zwischen nagendem Hunger und künstlicher Uebersättigung bieten, wenn die Furien der Verzweiflung ringend über Albions Fluren dahin rasen werden.

Vom Main den 14. Juli. Seit einiger Zeit werden in verschiedenen Zeitschriften Andeutungen über einen sogenannten „Verein der Freien“, der sich in Berlin gebildet haben und die Gründung einer neuchristlichen (?) Kirche bezwecken soll, gesunden. Schreiber dieses befindet sich durch Zufall in Besitze des sogenannten Glaubensbekenntnisses jener Sektierer, welches in mehreren Abdrücken unter denselben circuliren soll. Ohne über seinen jedenfalls ernstlichen und der Beachtung werthen Inhalt sich irgend ein Urtheil zu erlauben, glaubte er doch, dasselbe der Redaktion dieses Blattes um so weniger vorenthalten zu dürfen, als es sich wenigstens über die Tendenzen jener Neuerer zum erstenmal klar und allgemein verständlich ausspricht: 1) Wir glauben an einen einzigen, allmächtigen, allweisen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, den Vater aller Wesen. 2) Wir glauben an die Unsterblichkeit unserer Seelen und an eine gerechte Vergeltung jenseits. 3) Wir glauben an Gottes Vorsehung und an den Einfluß seines heiligen Geistes in großen Glaubenshelden aller Völker der Erde. 4) Wir ehren die Satzungen und heiligen Gebräuche aller Kirchen, welche dazu dienen, dem Erdenleben die höhere religiöse Weihe zu verleihen. 5) Wir achten die Tugend und Sitteneinfalt hoch und heilig und wollen uns eines gerechten Wandels vor Gott und unsern Nebenmenschen nach Kräften bestrengen. 6) Wir feiern mit kindlichem Danke Feste zur Ehre des einzigen Gottes, des Vaters des Lichtes und des Quells der Liebe, der unserer Seele gnädig sein möge jetzt und in Ewigkeit. (So bestimmt auch hier die Satzungen des Glaubensbekenntnisses jener sogenannten Freien mitgetheilt sind, an deren Wirklicher Existenz, als Corporation, von Berlin aus selbst neuerdings stark gezweifelt wird, so glaubt die Redaktion dieses Journals, gewiß nicht ohne

Grund, doch noch Zweifel in die Rechtheit dieser Mittheilung setzen zu dürfen. (Rheinische Ztg.)

### Z ü r f e i.

Konstantinopel den 28. Juni. (Privatmitth. d. Bräl. Ztg.) Seit letzter Post nichts Erhebliches in dem Stand der Dinge. Die Syrische Frage beschäftigt bis zur Ermüdung alle Diplomaten, allein der Divan scheint die Ansicht zu haben, daß die Großmächte in den projectirten Maßregeln nicht einig sind, dies ist der Schlüssel seines bisherigen Widerstrebens gegen die Vorschläge Stratford Canning's, und der übrigen sich denselben angeschlossenen Diplomaten. Es heißt für bestimmt, daß der Russische Minister v. Litof, gegen jede Zwangsmaßregel feierlichst protestirte und die Sache als eine innere Angelegenheit der Pforte abgemacht wissen will. — Der Oesterreichische Internuntius von Stürmer, der sich krank in Brussa befindet, hat 6 Monate Urlaub von seinem Hof, zu Herstellung seiner Gesundheit, erhalten. Der Sultan hat ihm einen großen Beweis seiner Aufmerksamkeit dadurch gegeben, daß er den berühmten Dr. Bernard, Prof. an der Medizinal-Schule in Galata Serai, nach Brussa absandte, um sich nach dem Befinden desselben zu erkundigen. — Dr. Bernard brachte S. H. günstigere Nachrichten über desselben Gesundheitszustand. — Der Sultan hat den Mouritchan Ladi Gibraltar nach England geschickt, um dort 4 Dampffregatten zu kaufen. Aus den Provinzen nichts Neues. Die als Steuer-Controleurs nach den Europäischen und Asiatischen Provinzen beordneten Rifaad und Hassib Pascha, sind nach ihrer Bestimmung abgegangen. Man hofft, daß sie die Klagen der unbilligen Steuer-Vertheilung beschwichtigen werden. Ein Theil der Französischen Flotte mit dem Admiral La Suffe, ist im Hafen von Smyrna eingetroffen. Hier herrscht Ruhe und der Gesundheits-Zustand ist erwünscht; allein in Erzerum ist die Pest ausgebrochen, weshalb eine Sanitäts-Commission dorthin beordert wurde.

### I t a l i e n.

Rom den 4. Juli. (N. Z.) Vorgestern hat der heilige Vater mit Gefolge den Vatican verlassen und die Päpstliche Sommerresidenz des Quirinals auf Monte-Cavallo bezogen. Hier dürfte er denn auch, so lange die Hitze währt, bleiben und vor Mitte Octobers weder Castel Gandolfo noch irgend ein anderes Lustschloß zum Aufenthalt wählen. Das römische Staatshandbuch, nach dem ehemaligen Herausgeber, Cracas, genannt, ist für dieses Jahr endlich erschienen. Hiernach geht der Papst der Vollendung seines 77. Lebensjahres (18. Sept.) entgegen und im eilften Jahre sitzt er auf St. Peters Stuhl. Das Cardinalcollegium besteht gegenwärtig aus 60 Eminenzen: 6 Cardinalbischofen, 43 Cardinalpriestern und 11 Cardinaldiaconen. Der älteste Cardinal, Russi, ist 87 Jahre und der

jüngste Cardinal, Schwarzenberg, 33 Jahre alt. Das Alter sämmtlicher Cardinale ist 3580 Jahre, dies gäbe also im Durchschnitt 59 $\frac{1}{2}$  Jahr.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin. — Zu dem neuen Preßgesetz haben die Conferenzen der drei vorzüglich dabei theilnehmenden Ministerien, des Innern, der Auswärtigen und der geistl. Angelegenheiten begonnen, zu welchen auch der Präsident des zu errichtenden Censurcollegiums, v. Gerlach zugezogen worden. Sobald die Grundsätze festgestellt sein werden, kommt die Angelegenheit ans Staatsministerium und wird von diesem dem Könige vorgelegt; das ist der Gang in allen wichtigeren Staatsangelegenheiten, woraus hervorgeht, daß eine so bedeutende Gesetzveränderung nicht so rasch eintreten kann, als manche öffentliche Blätter behaupten, und man der Erscheinung der neuen Verfügungen nicht wohl vor dem neuen Jahre entgegen sehen dürfte.

Berlin. — Das Berichtigungs-Comtoir ist wieder hergestellt, und wie bereits verschiedene Zeitungen beurkunden, in bester Thätigkeit. Man scheint indeß diesmal noch entschiedener und entschlossener zu Werke zu gehen, indem man möglichst persönliche Angriffe gegen die Schriftsteller richtet. So lasen wir neulich einen Artikel in der Kölnischen Ztg. gegen Dr. Theodor Mügge, wie später in einer der Neuen Hamburger Zeitung einen anderen gegen Dr. Meyen, welche kaum etwas zu wünschen übrig lassen. Beide Schriftsteller sind, wie wir hören, fest entschlossen, auf die gegen sie gerichteten Angriffe auf's Entschiedenste einzugehen und sollten sie die Sache auch bis zur letzten Instanz treiben müssen. Mügge wird eine ausführliche Darstellung der über ihn verhängten Haussuchung an die Kölner Zeitung schicken und Dr. Meyen gleichzeitig mit einer öffentlichen Erklärung gegen den berichtenden — J — Korrespondenten die dem Censur-Wesen vorgelegten Ministerien um Auskunft über die wahren Gründe ersuchen, weshalb ihm die Erlaubniß zur Redaction des Athenäum's verweigert worden ist. Das an den Verlags-händler Klemann darüber gerichtete Schreiben sagt nur aus, daß derselbe für moralisch und wissenschaftlich nicht qualificirt erachtet worden ist, bleibt aber doch keine Gründe dafür an. Deren bedarf aber Dr. Meyen jetzt, um den — J — Korrespondenten, welcher ihm auf diesen Ausdruck hin nachgesagt, daß man ihn für einen Bescholtenen gehalten habe, zur Rechenschaft zu ziehen. Es ist sehr wünschenswerth, daß die Regierung bei dieser Gelegenheit sich einmal ausführlich darüber ausspreche, in wie weit sie die Schriftsteller für berechtigt hält oder nicht. Aus der dem Dr. Mügge vorgehaltenen Auseinandersetzung ging dies nur sehr unklar hervor. Es hieß darin, ein wahrer Patriot

dürfte die Schattenseiten seiner Regierung nicht aufdecken, und doch gestattet dies, wie es auch natürlich ist, die neuere Censur-Instruction vollkommen. Denn wo einmal der öffentlichen Stimme irgend ein Recht zuertheilt ist, und das findet doch wohl in allen civilisirten Ländern statt, ist es eben Pflicht, die Schattenseiten der Regierung aufzudecken, und es gehört dies zu thun, gerade zum Wesen des Patriotismus. Jene Vorhaltung schien indessen mit einem Schemen zu kämpfen, indem sie von der Opposition eine fortwährende Mähelei und Nergelei statt einer prinzipiellen Kritik erblickte. Daß aber eine solche in der Partei des Liberalismus existirt, und seit vielen Jahren vorhanden ist, wird doch wohl Niemand, welcher die Zustände kennt, in Abrede stellen. Und schwerlich hat etwas Anderes in dem Sinne der neuen Censurbestimmung gelegen, als daß daraus selbstständige Zeitungen, wie wir sie jetzt sehen, hervor gehen sollten. — Weßhalb nimmt man daher jetzt noch an der Opposition Anstoß? Daß diese in den auswärtigen Zeitungen sich zur Zeit noch entschieden äußern darf, als in den Inländischen, liegt in den Rücksichten, welche man in vielen Beziehungen noch im Inlande zu nehmen glaubt. So hat z. B. noch keine Preussische Zeitung das Schreiben der Königsberger Kaufmannschaft über die Grenzverhältnisse mit Rußland mitgetheilt, welches die Neue Hamburger Zeitung zuerst brachte, aus der es die übrigen Deutschen nicht Preussischen Zeitungen entlehnten, und das jetzt auch in allen Französischen Zeitungen zu lesen ist. Erweitert man diese Schranken und die Opposition wird die fremden Zeitungen nicht mehr bedürfen! Gilt aber eine solche für straffällig? Unmöglich! Wohl, so lasse man die Schriftsteller derselben auch nicht durch so giftige, persönliche Angriffe verfolgen, und dulde wenigstens nicht, daß die Berichtigungs-Korrespondenten die Miene eines offiziellen Beamten annehmen, welcher Jene der Verachtung preis zu geben das Recht hat. (Rhein. Ztg.)

Koblenz den 13. Juli. So eben erfahren wir, daß die Cehegung des Herrn Coadjutors Bischofs von Geißel zu Köln zum Titular-Erzbischof von Konium in partibus infidelium die landesherrliche Genehmigung erhalten hat und die Behörden der Rheinprovinz angewiesen worden sind, dem Herrn von Geißel in Zukunft das Prädicat „Erzbischöfliche Hochwürden“ beizulegen.

In dem Freistaate Kralau wird eine höchst einfache und eindringliche Censur gehandhabt. Gewisse Lieder zu singen, ist den Bauern bei einer Strafe von 20 — 30 Stockprügel verboten. Man sollte dort eine Pflanzschule von Censoren errichten, da sie so gut einschlagen. Ein Krawiacke, der durch einen Kaiserl. Commissarius einmal die persönliche Bekanntschaft dieser blauen Censurstriche

gemacht, wagt es, selbst in der tiefsten Einsamkeit, auf Reisen oder auf den höchsten Gebirgsgipfeln, nicht wieder, zu singen. (Dampfb.)

Aus Detmold erzählt ein Reisender von einem merkwürdigen Ungeschick, welches dem Kopfe des Hermanns-Denkmals eine solche Aehnlichkeit mit Napoleon bescheert haben soll, daß an einen andern Kopf wird gedacht werden müssen.

Ein berühmter Straßenräuber in England wurde eingefangen, und da bereits früher der Anführer einer anderen Bande festgenommen war, wurden beide confrontirt. Der Richter fragte letzteren: Gehört dieser Kerl auch zu Eurer Bande? „Ja,“ antwortete der Befragte, „aber so viel ich weiß, war er nur Ehrenmitglied.“

Die Breslauer Studenten haben in diesem Jahre den seit einigen Jahren nicht mehr gestatteten, durch Kön. Kabinettsordre wieder erlaubten, Maskenzug nach dem Zobtenberg am 8. Juli veranstaltet und mit vielem Witz und dennoch anständig ausgeführt.

In der Gegend von Speyer gab es in diesem Jahre so viele Maikäfer, daß die Regierung eine Prämie für des Einfangen aussetzte und 700 fl. zahlte. Nach der Berechnung (400 Maikäfer auf 1 Litre angenommen) würden etwa 17 Mill. Maikäfer abgeliefert sein.

Die Streitmacht der Chinesen beträgt 1,040,900 Mann und dürfte doch nicht so unbeachtbar sein, als sie nunmehr kluge fremde Anführer haben. — Weinahe alle Chinesische Soldaten sind verheirathet; ihre Söhne werden gleich nach der Geburt in die Regimentrolle eingetragen und müssen, erwachsen, in das Regiment des Vaters eintreten. Der Soldat bezieht monatlich 4 Rthlr. und muß davon sich bekleiden, erhält jedoch Waffen, Pferd, ein Haus u. Lebensmittel. Der Soldatenanzug ist ein ausgenähter Weiberröck und atlassene Stiefel, dabei ein Fächer zum Kühlen. Dieses Alles erscheint dem Europäer lächerlich und wird sich nicht eher ändern, als bis die Regierung es dem Soldaten nicht mehr überläßt, sich selbst zu kleiden.

In Bayern ist den Fleischern und Viehhändlern verboten, Kälbern u. die Füße mit dünnen Stricken zu binden, den Kopf der Thiere herabhängen zu lassen u. Sie sind ungehalten, zum Transport sich gut eingerichteter Wagen zu bedienen, wobei diese Quälereien nicht stattfinden.

In Stockport erklärte vor Kurzem die Jury einen Chirurgen, der eine Frau in ihrer Krankheit falsch behandelt hatte (welches zwei Aerzte bezeugten), des Mordes schuldig.

### Stadttheater zu Posen.

Sonnabend den 23. Juli zum Erstenmale: Die Rondiamanten; Komische Oper in 3 Akten von Scribe und Saint-Georges; verdeutsch von W. A. Swoboda, Musik von Auber.

## Bekanntmachung.

Die Reinigung der Stadt von Straßenkoth soll vom 15. September c. ab auf 1 Jahr dem Mindestfordernden überlassen werden. Zur Licitation ist Termin auf den 28. Juli c. Nachmittags 4 Uhr im Sessions-Saale anberaumt.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 8. Juli 1842.

Der Magistrat.

## Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadt-Gericht zu Posen.

Die zur Johann Friedrich Pawłowski'schen erbenschaftlichen Liquidations-Masse gehörigen Grundstücke, namentlich:

- 1) das im Kämmerei-Dorfe Ober-Wilbe No. 23. jetzt 26. belegene Erbpachtsgut, worauf die Gerechtigkeit haftet, Bier zu brauen und Branntwein zu brennen, und die Kämmerei-Dörfer und die Vorstadt Polwies damit zu verlegen;
- 2) das im Kämmerei-dorfe Górczyn sub No. 1. belegene Erbpachtgrundstück;
- 3) das im Kämmerei-dorfe Terzyce sub No. 1. belegene Erbpachtgrundstück;
- 4) das im Kämmerei-dorfe Zegrze sub No. 1., jetzt 41. belegene Erbpachtgrundstück;
- 5) das im Kämmerei-dorfe Lubon sub No. 14. belegene Erbpachtgrundstück;
- 6) das im Kämmerei-dorfe Demsen sub No. 28. früher 23. belegene Erbpachtgrundstück;
- 7) das im Kämmerei-dorfe Raitay sub No. 33. früher 25. belegene Erbpachtgrundstück;
- 8) ein im Kämmerei-dorfe Winiary belegenes Stück Land von 1 Morgen 34 □ R. Magdeburgisch, welches gleichfalls zu Erbpachtzwecken besessen wird;

sollen zusammen oder im Einzelnen den 21sten December 1842 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlichem Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der Reinertrag der Grundstücke von 583 Rthlr. 11 sgr. 7 pf. gewährt zufolge den nebst Hypothekenschneiden und resp. Hypotheken-Attesten und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxen, zu 5 pro Cent einen Taxenwerth von 11,667 Rthlr. 21 sgr. 8 pf., und zu 4 pro Cent einen Taxenwerth von 14,584 Rthlr. 19 sgr. 7 pf.

Auf sämmtlichen Realitäten haftet für die Stadt Posen ein jährlicher Erbpachtkanon von 375 Rthlr., welcher, zu 4 pro Cent gerechnet, ein Kapital von 9375 Rthlr. darstellt, so daß der Werth der Erbpachtsgerechtigkeiten, mit Hinzurechnung des auf 1847 Rthlr. 27 sgr. 6 pf. festgestellten Werthes der Gebäude sämmtlicher Grundstücke, zu 5 pro Cent

veranschlagt, 4140 Rthlr. 19 sgr. 2 pf., und zu 4 pro Cent veranschlagt, 7057 Rthlr. 17 sgr. 1 pf. beträgt.

Alle unbekanntenen Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden. Die Erben des Johann Friedrich Pawłowski, so wie die Erben der Marianna Dorothea gebornen Schneider, vermittelset gewesenener Pawłowska, später verheiratheten Rossell, und die Erben von deren Kindern Friedrich und Beata, Geschwister Pawłowski, werden gleichfalls zum Termine mit vorgeladen.

Posen den 26. März 1842.

## Jagd = Verpachtung.

Die kleine Jagd auf nachstehend benannten, zur hiesigen Oberförsterei gehörigen Feldmarken, und zwar:

auf der Feldmark Pietrowo, Olczak, Łącz-Mühle, Gruszczyń, Powencin, Brzesinki, Rabowiec, Strumiany, Libartowo, Glinka duchowna, Duszkowice-Mühle, Königlichen Antheils Koszary, Lagiewnik, Padarzewo und Hauland,

soll vom 1. September c. ab auf mehrere Jahre hintereinander im Wege des Meistgebots anderweit verpachtet werden.

Dazu ist Mittwoch den 17. August c. von 10 Uhr Vormittags ab, bis 1 Uhr Nachmittags im Borowen-Krüge auf der Straße von Posen nach Pudewitz ein Termin anberaumt worden, zu welchem Pächter hiermit eingeladen werden.

Zielonka den 15. Juli 1842.

Der Königliche Oberförster Stahr.

Ein Kandidat der Theologie, welcher der deutschen und polnischen Sprache gleich mächtig ist, wünscht möglichst bald eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Das Nähere theilt Herr Consistorial-Rath Dr. Siedler bis zum 1sten k. M. mit.

Ein unverheiratheter, praktischer tüchtiger Brenner, der 200 Rthlr. Caution stellen kann, findet sofort ein Unterkommen. Wo? erfährt man im Hôtel de Rome.

Die im Posener Kreise gelegenen Güter Pamiątkowo mit Zubehör, sollen im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Dazu ist ein Termin auf den 2ten August Vormittags um 11 Uhr im Geschäfts-Lokal des Justiz-Raths Hoyer angefezt, wo auch die Pachtbedingungen einzusehen sind.

Der noch vorräthige Bestand von Tuchen und Dufkings soll, um gänzlich zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft werden.

Gerberstraße No. 40. parterre.

## Verkauf landwirthschaftlicher Maschinen.

Unser Lager von landwirthschaftlichen Maschinen, bestehend in

**Säemaschinen**, der neuesten und vollkommensten Gattung, welche mit beliebiger Abstellung der Breite und der gleichmäßigsten Vertheilung — unter Ersparung von 6—8 Mezen Ausfaat pro 180 □ R. Rheinl. — sowohl alle Gattungen Getreide als Sämereien säet;

**Ackerpflügen**, der beliebtesten und verschiedensten Gattungen;

**Häckselmaschinen** mit 1, 2 und 4 Messern, von welchen letztere Gattung stündlich 70 Scheffel feinen, 110 Scheffel mittlern oder 140 Scheffel langen Häcksel liefert;

**Sandschrotmühlen** mit Metall- und wirklichen Granit-Mühlsteinen, von welchen stündlich  $\frac{1}{4}$  bis 3 Scheffel Schroot zu erzielen sind;

**Kartoffel- u. Rübeschneide-Maschinen**, (neu patentirt), auf welchen, ohne die mindeste Kraftanstrengung, stündlich 30 Scheffel Rüben oder Kartoffeln als Viehfutter geschnitten werden können;

**Kartoffel- u. Rübeschneide-Maschinen**, mit Koste und Messerwalzen, auf welchen 60 gebogene Messer befindlich;

**Kartoffelquetsch-Maschinen** mit großen rohen, auch abgedrehten eisernen Walzen und Schwungrädern;

**Malzquetschen** zu grünem und trockenem Malz mit abgedrehten eisernen Walzen;

**Getreide-Reinigungs-Maschinen**, welche auch zur Reinigung der Knochen-öle angewandt werden können, höchst zweckmäßig und dauerhaft construirt;

**Complete Messerwerke**, ganz von Gußeisen, bestehend aus 10 Theilen, sowohl große als kleine, sehr solide gearbeitet;

**Reservemesser** zu obigen Häcksel- und Kartoffel- und Rübeschneide-Maschinen, und **Reserve-Metallsteine**, große und kleine zu Sandschrotmühlen — von denen fortwährend Probe-Exemplare aufgestellt sind —

bietet stets die größte Auswahl dar, und empfehlen wir dasselbe zur geneigten Abnahme. — Außerdem lassen wir jede andere Gattung von Maschinen, so wie Gartenhackete, Grabgeländer und Grabkreuze von Gußeisen, letztere mit oder ohne vergoldete Inschrift, nach bei uns einzureichender Zeichnung oder Modell anfertigen, und liefern Denjenigen, welche **Maschinen von uns kaufen**, auch jederzeit einzelne, etwa Beschädigung erleidende Theile derselben, zu verhältnißmäßig billigen Preisen. Auf frankirte Anfragen ertheilen nähere Auskunft

**J. C. Tieding & Comp.** in Magdeburg,   
Bärstraße N<sup>o</sup> 9.

Das sub No. 15. am alten Markt in der Reihe der Heringsbuden belegene Haus ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere Markt No. 50. in der Handlung zu erfahren.

### Konzert = Anzeige.

Bei günstiger Witterung findet immer des Mittwochs und Sonnabends in Urbanowo Garten-Musik statt. Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$  Sar.

### Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 18. Juli 1842.	Zins-Fuss.	Preuss.Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	4	—	—
Sis. Schuldsch. zu 3 $\frac{1}{2}$ pCt. abgest.	*)	103 $\frac{1}{2}$	103
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung . .	—	85 $\frac{3}{4}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . . .	3 $\frac{1}{2}$	102	—
Berliner Stadt-Obligationen . . . .	4	104	103 $\frac{1}{2}$
do. z. 3 $\frac{1}{2}$ pCt. abgest. . . . .	*)	102 $\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. . . .	4	107	—
Ostpreussische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	—	102 $\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{8}$	—
Schlesische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	—	102 $\frac{1}{2}$
A c t i e n .			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	127 $\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior. Oblig. . . . .	4	103	—
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	115 $\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior. Oblig. . . . .	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	104 $\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior. Oblig. . . . .	4	102 $\frac{1}{4}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	84	85
do. do. Prior. Oblig. . . . .	5	99 $\frac{1}{2}$	—
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	93 $\frac{1}{3}$	92 $\frac{1}{3}$
do. do. Prior. Oblig. . . . .	4	100	—
Gold al marco . . . . .	—	—	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . . . .	—	10	9 $\frac{1}{2}$
Disconto . . . . .	—	3	4

\*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.

### Getreide = Marktpreise von Posen, den 18. Juli 1842.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	P r e i s					
	von			bis		
	Russ.	Poln.	fl.	Russ.	Poln.	fl.
Weizen d. Schf. zu 16 Mz.	2	18	—	2	19	—
Roggen dito	1	10	—	1	11	—
Gerste . . . . .	—	26	—	—	27	6
Hafer . . . . .	—	23	—	—	24	—
Buchweizen . . . . .	—	28	—	—	29	—
Erbfen . . . . .	1	6	—	1	7	6
Kartoffeln . . . . .	—	7	6	—	8	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	9	25	—	10	5	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	12	6	1	15	—